

Verlag von Max Niemeyer in Halle a. S.

In meinem Verlage erschien:

Dietrich Mahnke,

„Der Wille zur Ewigkeit.“

Gedanken eines deutschen Kriegers
über den Sinn des Geisteslebens.

1917. XI, 127 S.

Steif broschiert Mk. 3,20; gebunden Mk. 3,60

Herr Prof. Sufferl in Freiburg schreibt uns:

„Mit lebhafter Anteilnahme, oft mit tiefer Bewegung habe ich Mahnkes Schrift „Der Wille zur Ewigkeit“ gelesen. Welche Herzerquickung in dieser schweren Zeit, aus deren Nöten sie herausgeboren ist! In klarer, anschaulicher, jedem Gebildeten zugänglicher Darstellung bietet sie einen gedankenreichen Entwurf zu einer idealistischen Weltanschauung auf dem wissenschaftlichen Boden der neuen Phänomenologie. Geschrieben in Lens (in der Zeit der Genesung von einer leichten Verwundung) gibt sie zugleich ein leuchtendes Zeugnis dafür ab, wie der deutsche Geist, von aller Welt verleumdet, angefeindet, mit Vernichtung bedroht, die ihm eigenen reinen Ideale nicht aus den Augen verliert; ja wie er inmitten des Kriegsgetümmels noch die Kraft findet, sich in reiner Kontemplation ihnen

hinzugeben, in ihnen seine Ewigkeitssehnsucht zu stillen und im „Willen zur Ewigkeit“ sich eine philosophische Weltanschauung zu gestalten, die Not und Tod zu überwinden vermag.

Daß der Verfasser (ein norddeutscher Oberlehrer, der in fast allen größeren Aktionen der Westfront als Leutnant und Kompagnieführer mitgekämpft hat) fachmännisch die exakten Wissenschaften beherrscht, daß auf ihn von den großen Idealisten vor allem Plato, Leibniz und Kant gewirkt haben, daß er seine sicheren philosophischen Fundamente der neuen Phänomenologie verdankt, das zeigt schon der flüchtige Einblick in das Büchlein. Wohlthuend berührt den Leser zumal seine tief innige Religiosität, die ohne schwächliche Kompromisse mit seinen wissenschaftlichen Überzeugungen zur Einheit seiner Weltanschauung zusammenwirkt, ihr Farbe, Schwung, zuversichtlichen Optimismus verleihend. — Diese Schrift wird, daran kann ich nicht zweifeln, von allen Freunden der Philosophie willkommen geheißen werden und manchen bedrückten Seelen Licht und Leben bringen.“

Ferner erschien:

Kriegsbriefe eines deutschen Studenten

Mit einer Einführung von Otto Kern

1917. 8. X, 170 Seiten. Mit Bild des Verfassers

Elegant kartoniert Mk. 4,—